

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen der Pollichia, eines Naturwissenschaftlichen Vereins der Rheinpfalz

Jahresbericht

Zur Geschichte des Vereines

Pollichia, Naturwissenschaftlicher Verein der Rheinpfalz 1903

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-94400

Mitteilungen der POLLICHIA

eines naturwissenschaftlichen Vereins der Rheinpfalz.

Nr. 17.

LIX. Jahrgang.

1902.

Diese Mitteilungen erscheinen in zwanglosen Heften, je nach vorhandenem Material.

Für Form und Inhalt der Abhandlungen sind die Herren Verfasser verantwortlich.

Zur Geschichte des Vereines.

Die 62. Jahresversammlung der Pollichia fand am 20. Oktober 1901 in Kirchheimbolanden statt. In festlichem Gewande harrte das liebliche Städtchen am Donnersberge am Morgen des Versammlungstages der Gäste der Pollichia, deren Ehrenpräsident, Kirchheims Ehrenbürger, Dr. v. Neumayer bereits am Abend vorher, von Neustadt kommend, daselbst eingetroffen und, am Bahnhof vom Festausschusse und einigen anderen Herren, u. a. Herrn Landtagsabgeordneten Brunck, feierlich empfangen, im Hotel Schlossstein abgestiegen war. An 50 Mitglieder erschienen mit den Vormittagszügen, und äusserst zahlreich war auch die Beteiligung vonseiten der Stadt, so dass während der Verhandlungen und Vorträge der Saal der Gastwirtschaft Becker fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der „Kirchheim-

bolander Anzeiger hatte eine Festnummer ausgegeben, die unter die Festgäste verteilt wurde und ob ihres gediegenen Inhaltes und ihrer festlich würdigen Ausstattung so allgemeinen Anklang fand, dass die hergestellte grosse Auflage kaum reichen wollte. Dieselbe enthielt einen warmen Willkommgruss vonseiten der Stadt und ein getreues Lebensbild ihres Sohnes und Ehrenbürgers Neumayer mit folgenden schönen Autotypien: Admiraltätsrat Prof. Dr. von Neumayer (in unsere Mitteilungen übergegangen durch die Güte des geehrten Karl Thieme'schen Verlages), Neumayer als 10jährigen Knabe, Neumayers Geburtshaus, Neumayers Bild aus der australischen Zeit und die deutsche Seewarte in Hamburg.

Um 11 Uhr eröffnete Rektor Roth die Versammlung mit folgenden Worten: »Als Ortsvorstand der Pollichia beehre ich mich hiemit die 62. Jahresversammlung derselben zu eröffnen, heisse Sie, hochverehrte Anwesende, Mitglieder sowohl, wie werthe Gäste, herzlich willkommen und spreche der Stadtverwaltung und Gesamtbevölkerung von Kirchheimbolanden für den liebenswürdigen Empfang und dem Festausschusse für die umsichtige Vorbereitung der heutigen Festversammlung im Namen der Gesellschaft den verbindlichsten Dank aus. Ihr Nichterscheinen bei heutiger Festversammlung haben brieflich entschuldigt die Herren Regierungspräsident Freiherr von Welser, Excellenz, Regierungsrat Schlaginweit-Zweibrücken, Bürgermeister Bart-Dürkheim, Oberpostdirektor Schwerd-Koblenz (ein Sohn des früheren Lyzealprofessors Schwerd aus Speyer, dem der Vortrag des Herrn Dr. v. Neumayer galt) und Prof. Medicus-Kaiserslautern. Ihre Glückwünsche senden der Versammlung Herr Geheimrat Virchow aus Berlin und Herr Medizinalrat Dr. Karsch aus Speyer.

Es ist nicht das erste Mal, dass die Pollichia in der lieblichen Stadt am Donnersberg tagt; schon am 17. Mai 1874 hielt sie daselbst eine sehr zahlreich besuchte Wanderversammlung ab, in welcher Prof. Delffs von Heidelberg

den Vorsitz führte und Vorträge hielten: Dr. Dittrich von Dürkheim über die Lehre von der thierischen Zelle, Delffs über Anwendung von Bleiröhren bei Wasserleitungen und Dr. Leyser von Neustadt über Göthe als Osteologe. Damals zählte die Pollichia unter ihren 232 Mitgliedern auch viele in der Nordpfalz, in Kirchheimbolanden allein 13. Heute hat sich dieses Verhältniß leider etwas verschoben. Allein nicht bloss um die alte Liebe nicht ganz einrosten zu lassen, tagt die Pollichia heute hier, sondern auch um Gelegenheit zu nehmen, unserem hochverehrten Ehrenpräsidenten unsere nachträglichen herzlichsten Glückwünsche zu seinem 75. Geburtstage in seiner Geburtsstadt darzubringen, zugleich aber auch dieser selbst Gelegenheit zu geben, ihren berühmten Sohn und Ehrenbürger aus dem gleichen Anlasse festlich zu begrüßen. Doch ich will nicht vorgreifen und ersuche nun zunächst unseren Ehrenpräsidenten den Vorsitz gütigst übernehmen zu wollen.« Herr Dr. v. Neumayer richtet darauf einige begrüßende Worte an die Versammlung und dankt für die Uebertragung des Vorsitzes. In die Erledigung der Geschäfte eintretend, überreicht er zunächst sein kürzlich erschienenenes Werk »Auf zum Südpol!« sowie eine fachwissenschaftliche Broschüre der Kirchheimbolander Stadtbibliothek und erteilt dann das Wort Herrn Adjunkt Lang zu folgender Begrüssung:

»Im Namen des Herrn Bürgermeisters und der Stadtverwaltung begrüße ich Sie und heisse Sie alle herzlich willkommen. Ganz besonders begrüße ich Herrn Geheimen Admiralitätsrat Dr. v. Neumayer als Ehrenbürger hiesiger Stadt. Wir sind stolz darauf, einen so hoch geehrten und gelehrten Kirchheimer Sohn in unserer Mitte weilen zu sehen. Da nun Herr Geheimrat v. Neumayer seinen 75. Geburtstag in seinem Geburtsorte nachträglich feiert, so lade ich Sie alle nochmals höflichst zu dieser Feier ein. Dem Verein »Pollichia«, welcher seine 62. Jahresversammlung heute in Kirchheimbolanden abhält, danke ich für die

Ehre, die er uns damit erweist. Mögen Sie einige frohe, und anregende Stunden bei uns verleben, Ihren Verhandlungen wünschen wir den besten Erfolg.«

Rektor Roth erstattet dann folgenden Jahresbericht:

»Unser Mitgliederstand ist nach mancherlei Zu- und Abgängen ungefähr derselbe geblieben, wie im Vorjahre. nachdem er infolge eines beisspiellosen Aufschwunges in den letzten Jahren von 86 auf 236 hinaufgeschneilt ist. Durch den Tod haben wir leider verloren: das Ehrenmitglied Hofrat Leiner-Konstanz, und die Mitglieder Bankier Menner-Landau und Dr. Biehler-Dürkheim. Ich bitte Sie zum Gedächtnis der Verstorbenen sich von Ihren Sitzen zu erheben (geschieht).

Heute vor 8 Tagen hatte Herr Geheimrat Prof. Dr. Virchow in Berlin das Glück in völliger Frische des Körpers und Geistes seinen 80. Geburtstag zu begehen. Zu demselben hat die Pollichia ihrem berühmten Ehrenmitgliede, diesem »communi totius mundi praeceptor«, dem gemeinsamen Lehrer der ganzen Welt, wie man ihn mit Recht genannt hat, eine Glückwunschartre überreichen lassen, von welchem Akte unser Herr Ehrenpräsident persönlich Zeuge gewesen ist. Das neue deutsche Reich hat von seinem ersten Kaiser Wilhelm an bis zu seinem letzten Kanzler Hohenlohe zahlreiche Beispiele einer ganz wunderbaren Erhaltung der Kraft im ununterbrochenen Dienste des Staates und Berufes bis ins höchste Alter gezeitigt. Mit Stolz zählen wir zu diesen Beispielen unsere Ehrenmitglieder Virchow und Neumayer.

Dem günstigen Mitgliederstande entspricht ein verhältnismässig günstiger in den Mitteilungen detaillierter Kassastand, allerdings unterstützt und gehoben durch einen namhaften jährlichen Beitrag vonseiten Kgl. Regierung, bezw. des hohen Landrates, und einen höchst dankenswerten Zuschuss des pfälzischen Aerztevereines, welchen derselbe am vergangenen Donnerstag für das nächste Jahr bewilligt und wieder auf die schöne Summe von

200 Mark bemessen hat. Es ist eine Freude, das wieder-
erwachte Interesse der pfälzischen Aerzte für die Pollichia
zu bemerken. Haben doch auch Aerzte die nach einem
Arzte benannte Pollichia gegründet und auf eine Höhe
gebracht, dass sie mit Ehren in der ganzen Welt genannt
wird. Es dürften demnach auch die Aerzte am berufensten
sein, sie auf dieser Höhe zu erhalten.

So war es denn auch möglich, im verflossenen Ver-
einsjahre wieder 2 Hefte der Mitteilungen auszugeben und
die anthropologischen und archäologischen Forschungen
in der Pfalz namhaft zu unterstützen. In Vorbereitung für
das nächste Jahr ist die erweiterte Neuauflage der Dr.
Bayberg'schen Schrift über das Lauterthal, für welche
wir bereits sämtliche Clichés vom Senckenbergischen Institut
in Frankfurt a. M. käuflich erworben haben.

Weitere grosse Kosten wird der Umzug in unser
neues Heim im Stadthause zu Dürkheim verursachen. Wir
sind zwar noch nicht umgezogen, aber ich kann im Auf-
trage des dortigen Bürgermeisteramtes auf das Bestimmteste
erklären, dass noch im Laufe dieses Monats mit den Adap-
tierungsarbeiten begonnen wird. Dann findet nicht nur
die gesamte Bibliothek eine geeignete Aufstellung, sondern
auch die gestiftete Dr. Laforêt'sche medizinische Biblio-
thek, welche durch unser Ausschussmitglied Herrn Dr.
Jul. Kaufmann bereits vollständig geordnet ist, und ein
ärztliches Lesezimmer wird entsprechende Gelegenheit zu
ihrer Benützung bieten. Auch für eine grosse Geweih-
sammlung wird genügend Raum vorhanden sein. Die
Laforêt'sche Mineraliensammlung ist theils der schon vor-
handenen eingeordnet, theils gesondert untergebracht, ins-
besondere die Quecksilberstufen von Moschellandsberg.

Diejenigen Mitglieder und auch Freunde der Pollichia,
welche im vergangenen Jahre phänologische Beobachtungen
gemacht haben, werden gebeten, dieselben baldigst einzu-
senden, damit sie mit den bereits vorhandenen gemeinsam
im Druck erscheinen können.

Für die im vorigen Jahresberichte erwähnte Flora exsiccata in Regensburg hat unser Ausschussmitglied und Bibliothekar Herr Jöckel über 300 Exemplare getrockneter Blumen unserer Dürkheimer Spezialitäten eingesendet und harret des Tauschobjektes zur Verwendung für die Pollichia.

Die in demselben Jahresberichte in Aussicht gestellten Photographien vom Forster Basaltsteinbruch, vulgo Pechsteinkopf, und von den Battenberger Brauneisensteinbildungen, im Volksmunde »Blitzröhren« genannt, sind, wie Sie sehen, durch die Güte unseres Mitgliedes und Amateurphotographen Herrn Jobmann in Dürkheim hergestellt worden und werden den nächsten Mitteilungen als Beilage dienen.

Durch die Güte des Herrn Dr. Köhl von Worms war auch die Pollichia zu den Ausgrabungen der sog. Hocker in Flomborn bei Alzey eingeladen worden. Drei Mitglieder aus der Pfalz wohnten den interessanten Ausgrabungen bei.

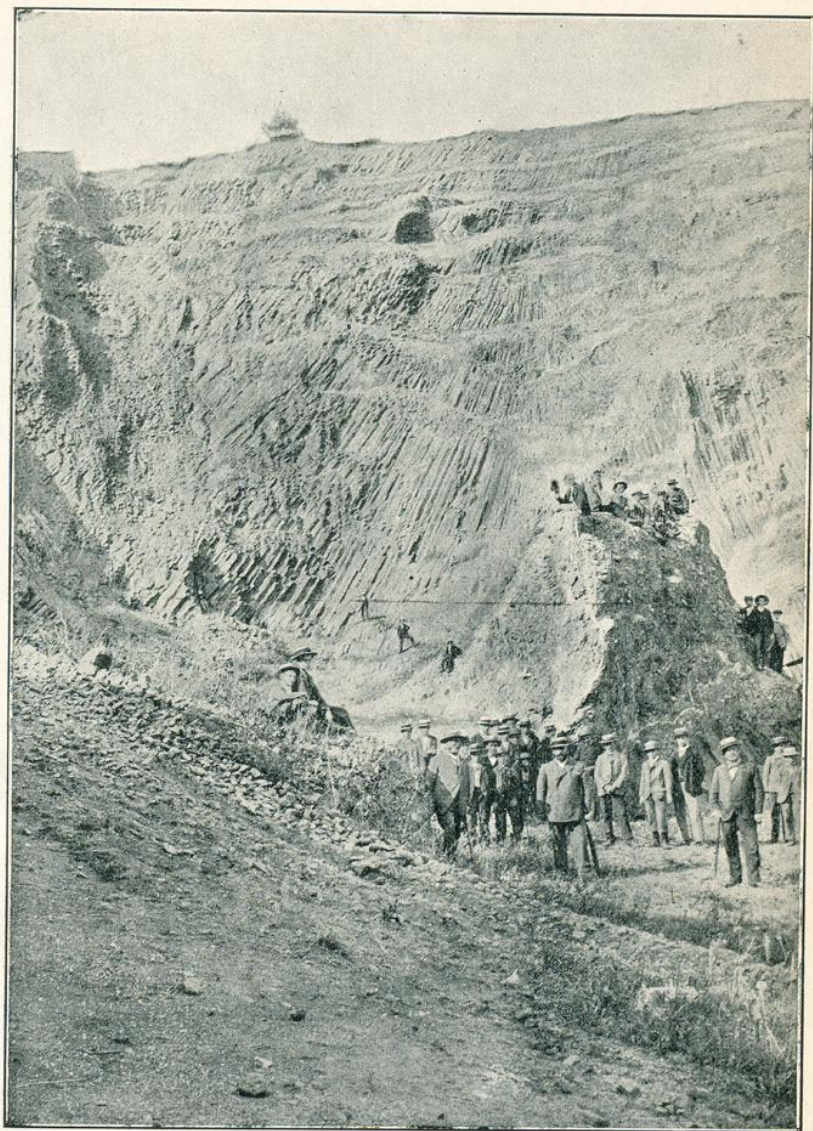
Mit der meteorologischen Station der Pollichia, welche sie seit vielen Jahren auf eigene Kosten unterhält, ist auf Anregung des Kgl. hydrotechnischen Bureaus in München, Abteilung der obersten Baubehörde im Kgl. Staatsministerium des Innern, behufs Messung der Niederschläge im Königreiche Bayern seit März 1901 eine offizielle Regenstation verbunden worden.

Die Bibliothek der Pollichia wurde durch dieselben 2 wertvollen Geschenke unseres Herrn Ehrenpräsidenten bereichert, wie vorhin die Stadtbibliothek seines Geburtsortes, nämlich:

- 1) »Bestimmung der Länge des einfachen Sekundenpendels auf absolutem Wege« und
- 2) »Auf zum Südpol«, 45 Jahre Wirkens zur Förderung der Erforschung der Südpolar-Region 1855—1900 von Prof. Dr. Georg von Neumayer, Wirkl. Geh. Admiraltätsrat, Direktor der Seewarte, mit 5 geo-



Oberer (Privat-)Basalt-Steinbruch b. Forst (im Betrieb)
= „Pechsteinkopf“.



Unterer (Staats-)Basalt-Steinbruch b. Forst (verlassen)
= „Pechsteinkopf“.

graphischen Karten und 2 Bildern des Verfassers.
Vita, Deutsches Verlagshaus, Berlin.

Letzteres Werk wurde im August 1901 zur Ausfahrt der ersten deutschen Südpolar-Expedition fertig gestellt.

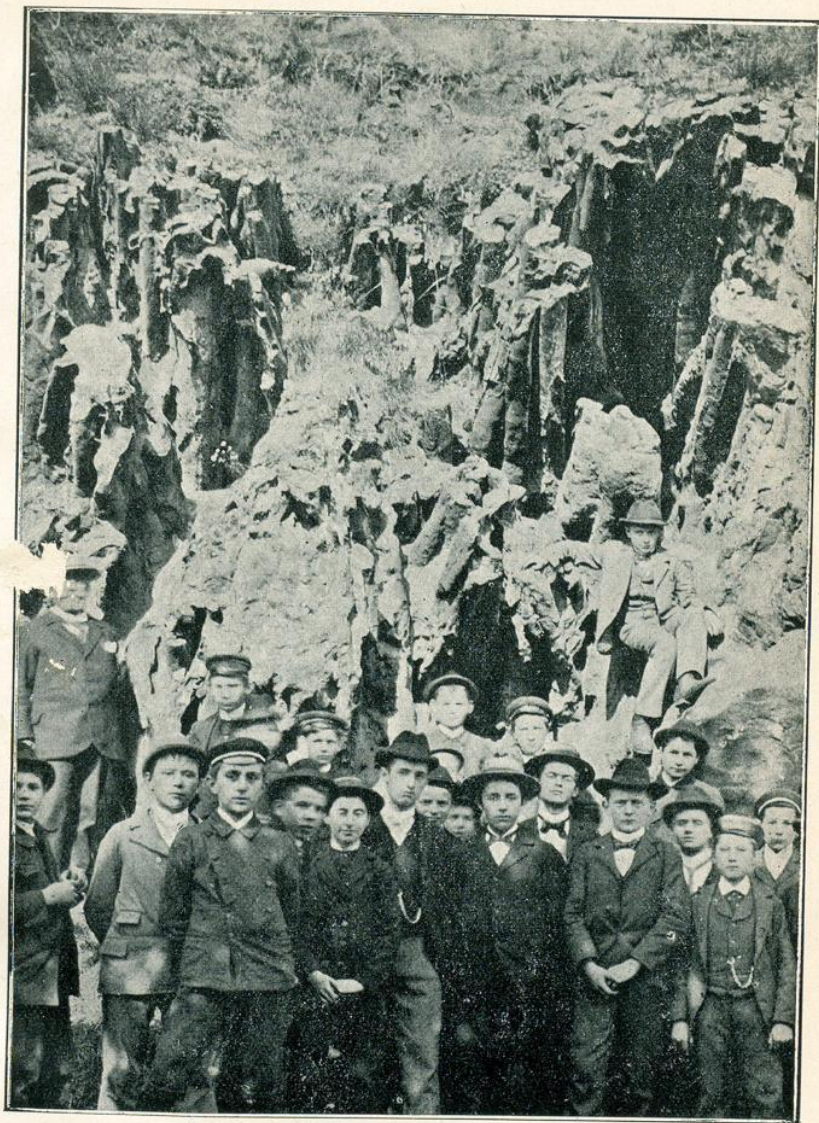
Ich spreche gewiss im Sinne der ganzen Versammlung, wenn ich unserer innigen Freude und unserem begeisterten Glückwunsch hiemit Ausdruck verleihe, dass dem gewaltigen Rufe »Auf zum Südpol!«, welchen unser grosser Landsmann ein halbes Jahrhundert lang »zu den Idealen seines Lebens fest und unentwegt stehend« von der Höhe der Wissenschaft an die ausführenden Gewalten des Staates hat ergehen lassen, endlich Folge geleistet worden ist und Dank dem Emporblühen des deutschen Reiches Folge geleistet werden konnte. Dem Expeditionschiffe »Gaus« aber wünschen wir eine fröhliche Fahrt, eine reiche Ernte und, wenn die Zeit erfüllet ist, eine glückliche Heimkehr. Die Erfüllung dieses Wunsches wird auch für den unermüdlichen Rufer zur Fahrt der schönste Lohn für seine Bemühung sein.«

Herr Dr. von Neumayer dankt dem Redner und fügt hinzu, dass er vor einigen Tagen in Neustadt den ersten Bericht der Expedition von St. Vincenz aus erhalten habe, der sich über den bisherigen Verlauf recht günstig geäussert habe. Gleichzeitig sei ihm die Mitteilung geworden, dass Otto Nordenskiöld nun ebenfalls unter den Jubelrufen seiner Nation von Göteborg ausgelaufen sei. Das ist nun die dritte Expedition, zu denen wahrscheinlich noch eine schottische hinzukommen wird. Die Südpolarfrage ist so zu einer internationalen geworden und ist mit einer beispiellosen Rührigkeit in Angriff genommen. So dürfen wir hoffen, dass wir bereits in wenigen Jahren ein ausserordentlich reiches Material aufzuweisen haben werden.

Sodann ergreift Herr Dr. Bender-Speyer das Wort zu seinem angekündigten Vortrage »Ueber Relieffernrohre und den Zeisschen Entfernungsmesser« Ehe er zu dem eigentlichen Thema überging, begrüßte er die Versamm-

lung im Namen des Gymnasiums zu Speyer, dessen Direktor leider verhindert sei, und führte als ein persönliches Moment an, er habe Herrn Dr. v. Neumayer vor nunmehr 25 Jahren kennen gelernt, und überblicke er die vergangene Zeit, so dränge es ihn, zu sagen, dass die Arbeitskräfte desselben eher zu- als abgenommen haben. Neumayer ist, fährt Herr Bender fort, die populärste Persönlichkeit in Hamburg; nicht nur dem Manne der Wissenschaft ist er bekannt, nein, auch die breiten Schichten des Volkes verehren und lieben ihn, und wo ein Gebet für einen fernen Seefahrer gesprochen wird, da klingt der Name »Neumayer«, nicht gar selten hinein. Er wünsche Herrn v. Neumayer, dass er noch lange einen fröhlichen Lebensabend geniessen und die Früchte seiner reichen Aussaat ernten möge. (Lebhafter Beifall). Darauf geht Herr Dr. Bender zu seinem durchaus fachwissenschaftlich aufgefassten und durchgeführten Gegenstande über. Er gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des Fernrohrs, verweilte länger bei dem holländischen und terrestrischen Fernrohr und zeigte, wie man von diesem, das durch seine grossen Dimensionen unzuweckmässig gewesen, durch Anwendung der Abbeschen Methode der Spiegelung zu den heutigen vollkommenen Apparaten gekommen sei, und ging dann unter Vorführung von Modellen genauer auf den Zeiss'schen Fernmesser ein, der ebenfalls auf der Spiegelung beruht.

Nachdem Herr Dr. v. Neumayer für den hochinteressanten Vortrag gedankt, trat er selbst hinter den Rednertisch, um über seinen einstigen Lehrer, Professor Schwerd in Speyer, zu sprechen. Wenn Herr Dr. Bender sagte, dass es ihm fast scheine, als ob die Arbeitskräfte Neumayers in den letzten 25 Jahren eher zu- als abgenommen haben, so konnte man das sehr wohl verstehen, wenn man den Greis mit dem wallenden Silberhaar rüstigen Schritts und fast noch ungebeugt zu der Rednertribüne schreiten, wenn man die mild blickenden Augen bei mancher intimen Erinnerung an seinen dereinstigen Lehrer und



Brauneisenstein-Bildungen („Blitzröhren“) von Battenberg.



Hockergrab von Flomborn.

Freund in fast jugendlichem Glanze erstrahlen sah. — »Es ist mir schon längst ein wahres Bedürfnis gewesen, sagte der Redner, über den vorzüglichen Gelehrten und Menschen zu sprechen, zu dessen Füßen ich als Schüler ebenfalls dereinst gesessen und dem die wissenschaftliche Welt noch heute als einem bahnbrechenden Genius ihre Bewunderung zollt. Es ist ja natürlich, dass das Wirken eines Gelehrten wie Schwerd nur von einem kleineren Kreise wirklich gewürdigt werden kann; da die Gebiete, auf denen er eine Kapazität war, nur wenigen zugänglich sind. Ehe ich nun die einzelnen Züge seiner wissenschaftlichen Thätigkeit näher ins Auge fasse, will ich einen ganz kurzen biographischen Abriss geben. Friedrich Magnus Schwerd ist am 8. März 1792 in Osthofen geboren und hielt sich geraume Zeit in seinem Geburtsorte auf, ohne einen eigentlichen und regelmässigen Schulunterricht zu geniessen; es dauerte bis zu seinem 14. Jahre, bis ihm endlich ein systematisch geordneter Unterricht zuteil wurde. Schwerd kam später nach Mannheim, wo er den ersten guten mathematischen Unterricht erhielt. Sein ganzes Denken war darauf gerichtet in die Ecole polytechnique in Paris eintreten zu können; er musste aber endlich seinen Plan aufgeben und 1814 eine Stelle als Mathematiklehrer an einer kleineren Schule annehmen. 1817 wurde er am Lyzeum zu Speyer angestellt, zur gleichen Zeit wie der Hofrat Jäger, mit dem er dann so lange Jahre zusammen gewirkt hat. Schwerd, der sich mit einer Tochter des Speyerer Studienrats Guten Schön verheiratete, hat schon früh aus eigener Initiative heraus grosse wissenschaftliche Fragen in Angriff genommen. Schon 1822 erschien sein erstes Werk »Die kleine Speyerer Basis, oder ein Beweis, dass man mit geringem Aufwand an Zeit, Mühe und Kosten durch eine kleine genau gemessene Linie die Grundlage einer grossen Triangulation bestimmen kann.« — Durch die eine Arbeit wurde sein Name in der wissenschaftlichen Welt mit einem Schlage bekannt und geachtet. Es ist geradezu erstaunlich, mit

welchem Scharfsinn und welch wissenschaftlicher Exaktheit er dabei zu Werke ging; so nahm er eine Veröffentlichung nicht eher vor, als bis er die Massstäbe einer genauen Vergleichung unterzogen, was ihm nach vieler Mühe gelang. In den Jahren 1826—28 arbeitete Schwerd an der Aufstellung seines Observatoriums, wo er dann seine ausserordentlich bedeutenden und bahnbrechenden Beobachtungen über die Circumpolarsterne machte. Des Weiteren ging der Redner ein auf Schwerds nicht minder berühmte Arbeiten auf dem Gebiete der Lichtbeugungserscheinungen, führte eine Photographie der bekannten Schwerd'schen Sonnenuhr am Speyerer Dom vor und sprach über das von Schwerd konstruierte Photometer zur Vergleichung der Sterne hinsichtlich ihrer Helligkeit, für dessen Benützung er neuerdings einen namhaften Astronomen gewonnen habe. Als Lehrer am Gymnasium war Schwerd wohl nicht immer ganz leicht verständlich, aber unermüdlich; wer ihn aber so recht kennen lernen wollte, der musste ihn bei seinen Vorträgen im Lyzeum hören; köstliche Momente waren es, wenn Schwerd, seinen Vortrag plötzlich unterbrechend und vom Gegenstande abschweifend, sich in philosophischen Betrachtungen über die Unendlichkeit erging. Nachdem der Redner noch mit einigen Worten den weiteren Lebenslauf des Gelehrten geschildert, sprach er sein Bedauern aus, dass es ihm die Zeit nicht vergönne, ein detaillierteres Bild seines verehrten Lehrers zu entwerfen und sich auf das Gesagte beschränken müsse.

— Der lichtvolle mit manchen persönlichen Erinnerungen durchflochtene Vortrag wurde mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Rektor Roth sprach darauf Namens der Versammlung für den fesselnden Vortrag dem Herrn Geheimrat den lebhaftesten Dank aus. Dass derselbe ein grosser Gelehrter und Redner sei, habe er eben wieder bewiesen, gerade heute aber müsse er mit besonderer Betonung aussprechen, dass er auch ein ebenso grosser Charakter sei — das Zeichen erst wahrhaft grosser Männer; mit

rührender Liebe hänge er an seiner Pfalz und an seiner kleinen Vaterstadt, und dass er gerade hier seines ehemaligen pfälzischen Lehrers Lebensbild mit der eben wahrgenommenen Liebe und Hingabe gezeichnet, verkündige noch lauter seinen Ruhm als der allbekannte Schmuck seines Wissens und seiner Beredsamkeit.

Sodann erstattete Prof. Dr. Mehlis den Bericht über die archäologischen Untersuchungen in der Pfalz im Jahre 1901. Es ist in diesem Jahre die Aufdeckung einer Reihe von Grabfeldern vorgenommen worden. Durch die Untersuchungen bei Flornborn wurde der Gedanke angeregt, ob es nicht möglich sei, auch in der Pfalz solche Hocker aufzudecken und in der That sind ganz kürzlich bei dem Bau der Aula in Weierhof neolitische Reste aufgefunden worden. Inzwischen ist es Herrn Dr. Goebel gelungen, noch weitere Funde zu bergen. Damit ist die dritte Station festgestellt; ausser ihr haben wir noch die Stationen bei Kirchheim a. E. und bei Grossniedesheim. Aus der Bronzezeit sind Funde in diesem Jahre nicht gemacht, dagegen aus der Uebergangsepoche zur Metallzeit, nämlich bei Hessheim. Ferner sind zwei Grabfelder bei Dürkheim mit einer ganzen Reihe von Grabstätten erschlossen. Soweit sich feststellen liess, sind die Leichen damals sämtlich verbrannt worden. Die Beigaben an Metall sind recht spärlich. Aus der Römerzeit ist die weitere Aufdeckung der bei Lachen gelegenen Villa zu nennen. Auch andere schon früher in Angriff genommene Erforschungen sind weiter gediehen. Herr Prof. Mehlis schliesst mit dem Wunsche, dass es gelingen möge, die reichen Totenschätze der Pfalz in noch ausgedehnterem Masse zu heben. Von Seiten der Akademie der Wissenschaften werden im nächsten Jahre Mittel frei, dann soll auch der Kreis des Donnersberges in die Untersuchungen gezogen werden. (Lebhafter Beifall.)

Herr Dr. v. Neumayer weist, indem er dem Vordredner für seine Ausführungen dankt, daraufhin, wie sehr anzuerkennen sei, in welcher intensiver Weise Herr Professor

Mehlis seit langen Jahren für die archäologische Erforschung der Pfalz thätig sei. Sehr wünschenswert sei es, wenn viele seinem Beispiel folgten, dass aus allen Teilen der Pfalz die Pollichia möglichst viele Mitglieder habe, denn nur mit vereinten Kräften sei die reiche Arbeit, die noch harre, zu bewältigen. Er gibt sodann noch den Titel von zwei soeben eingegangenen Schriften bekannt, einer von Prof. Mehlis und einer anderen von Cohn, und erteilt sodann Herrn Privatdozenten Dr. Lauterborn-Heidelberg das Wort zu seinem Vortrage über Malaria und deren Uebertragung durch Stechmücken.

Dieser begann seine Ausführungen mit einer Schilderung, wie manche Länderstrecken, so die Campagna di Roma, der einstige Garten Italiens, verödet seien, weil die Malaria hier ihre Geissel schwinde; eine solch furchtbare Krankheit habe schon früh das Interesse der Mediziner erregt, aber erst spät sei es gelungen, den eigentlichen Erreger zu finden. Redner gab sodann einen geschichtlichen Ueberblick über die Forschung, um dann zu der Frage überzugehen, auf welche Weise der Keim auf die Menschen übertragen werde. Erst vor wenigen Jahren habe man entdeckt, dass es eine gewisse Schnakensorte, Anopheles (*ἀν-ωφελής* ohne Nutzen, schädlich) sei, die den Keim überträgt. Nach eingehender Beschreibung des Parasiten, der der niedersten Tierform angehört, schilderte der Redner, an der Hand der Abbildungen von Prof. Grassi, die Entwicklung desselben und seine Wirkung auf den menschlichen Organismus. Da der Parasit bekannt, haben wir natürlich auch Mittel und Wege zu seiner Abwehr. Es sind drei Methoden möglich: man könnte versuchen, die Larven des Anopheles zu vertilgen, der Erfolg würde aber höchstens lokaler Natur sein; oder man müsste sich gegen die Schnakenstiche zu schützen suchen; diese Methode ist bereits von ausserordentlichem Erfolg gewesen; und endlich haben wir die Möglichkeit, durch Chinin diese Keime im Menschen zu töten. Der

allmählichen Wirkung des letztgenannten Mittels, das auch Prof. Koch in unseren Kolonien zur Anwendung gebracht hat, schreibt es der Redner zu, dass die Fiebergegenden in Deutschland — eine solche war z. B. die Rheinebene bei Germersheim — von dem Fieber jetzt ganz verschont sind.

Herr Dr. v. Neumayer spricht auch diesem Redner seinen Dank für seinen von der Versammlung mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag aus, der ein Thema behandelt habe, das gerade für uns, die wir im Begriff stehen, in ein ausgedehnteres Kolonialleben einzutreten, von weitgehender Wichtigkeit ist. Hier haben wir wieder einen jener Fälle, in denen stille Gelehrtenarbeit reiche Früchte getragen hat. Man möge auch hieraus die Lehre ziehen, die Arbeit des Gelehrten in seinem Studierzimmer, im Laboratorium u. s. w. nie als des praktischen Wertes entbehrend, geringschätzig zu beurteilen. Damit ist die Tagesordnung der Jahresversammlung erschöpft.

Nach kurzer Pause, in der der Saal für die Mittagstafel hergerichtet wurde, nahm das gemeinschaftliche Mittagessen seinen Anfang, an dem ca. 60 Herren teilnahmen. Der Saal war aufs schönste dekoriert und die Tafel geschmackvoll arrangiert. Auf der Bühne von prächtigen Blattpflanzen umgeben, hatte die lebensgrosse Büste des Jubilars Aufstellung gefunden. Während der Gänge spielte die Kapelle Schäfer; die fröhlichen Weisen der Musik im Verein mit den edlen Gewächsen der Pfalz und der anerkannt guten Küche des Herrn Becker machten die Stimmung bald zu einer allgemein gehobenen.

Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Rektor Roth. Es sei Sitte bei unseren Jahresversammlungen, sagte er, auch der Männer zu gedenken, unter deren starkem Schutze die stille Wissenschaft gedeiht, drum sei ihnen das erste Glas gebracht. Seine kgl. Hoheit der Prinzregent und Seine Majestät Kaiser Wilhelm II hoch!

Sodann hielt Herr Adjunkt Lang die folgende Ansprache: »Hochgeehrte Festversammlung! Es wurde mir der ehrende Auftrag zuteil die 75. Geburtstagsfeier des Herrn Geh. Admiralitätsrates Dr. v. Neumayer hier einzuleiten, welchem ich gerne nachkomme. Hochgeehrter Herr Admiralitätsrat v. Neumayer! Im Namen der gesamten Bürgerschaft von Kirchheimbolanden bringe ich dem Ehrenbürger unserer Stadt zu seinem 75. Geburtsfeste unsere Gratulation und herzlichsten Glückwunsch dar. Wir wünschen von Herzen, dass Sie noch recht oft Ihren Geburtstag gesund und munter wie heute feiern mögen; wenn bei uns, so werden Sie zu jeder Zeit willkommen sein. Wir danken für die Ehre Ihres Besuchs an Ihrem Geburtsorte, wir freuen uns, einen so hochgelehrten Kirchheimer Sohn heute unsere Hochachtung bezeugen zu können. Geehrte Herren! Gestatten Sie mir, mit kurzen Worten die Lebensgeschichte des Herrn Geh. Rats v. Neumayer zu schildern! Georg v. Neumayer ist am 21. Juni 1826 in Kirchheimbolanden, wo dessen Vater Notar war, geboren in dem jetzigen Reinheimer'schen Hause. Im Interesse der Erziehung seiner Söhne liess sich der Vater Neumayer nach Frankenthal versetzen. Obgleich bei Wegzug von hier 1832 Georg Neumayer erst 6 Jahre alt war, bewahrte derselbe stets die wärmsten Sympathien für seinen Geburtsort, die auch frisch erhalten geblieben durch gegenseitige Besuche befreundeter Familie. In Frankenthal besuchte derselbe die Volksschule, dann die Lateinschule und das Gymnasium in Speyer, dann die Technische Hochschule in München u. s. f., bis er zur höchsten Ausbildung gelangt, durch grosse Reisen in alle Weltteile und durch wissenschaftliche Erforschungen berühmt geworden, die in Werken ausführlich beschrieben und niedergelegt sind. Herrn v. Neumayer wurde nach vielen Ehrungen von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser der Admiralitätsrattitel verliehen und von S. K. H. dem Prinzregenten von Bayern der persönliche Adel. Heute haben wir nun diesen hochgeachteten und

verdienstvollen Mitbürger in seiner Heimat unter uns und verleben in seiner Gegenwart einige angenehme Stunden.

Ich bedauere, dass die Zeit Ihrer Anwesenheit so kurz bemessen ist, ich wünschte, Sie würden nach Fertigstellung unseres Kurhauses auf längere Zeit bei uns einkehren, es würde diesem Unternehmen Glück und Segen bringen. (Beifall). Zum Andenken an den heutigen Tag hat die Stadtverwaltung beschlossen, eine Ehrentafel an dem Geburtshause mit entsprechender Widmung anzubringen, so dass auch die späteren Generationen des so berühmt gewordenen Kirchheimer Sohnes mit Hochachtung gedenken werden. Der Stadtrat wird mit dem Verschönerungsverein der Pfalz in Verbindung treten, und anregen, am Donners-berg einen »Neumayer-Platz« mit einer hervorhebenden Widmung zu schaffen. Wenn ich nun zum Schluss komme, fordere ich Sie auf, dem Geburtstagskind ein dreifaches Hoch auszubringen. Ergreifen Sie Ihre Gläser und stimmen Sie mit mir ein: Herr Geh. Admiralitätsrat v. Neumayer, er lebe hoch, hoch, hoch!»

Ferner überreichte Herr Adjunkt Lang dem Jubilar eine hübsch ausgestattete Glückwunsch-Adresse folgenden Inhalts. »Dem Ehrenbürger der Stadt Kirchheimbolanden, Herrn Geh. Admiralitätsrat Dr. v. Neumayer zur Feier seines 75. Geburtstages gelegentlich der 62. Jahresversammlung der Pollichia am 20. Oktober 1901 zu Kirchheimbolanden gewidmet von der Stadt Kirchheimbolanden. Bürgermeisteramt Kirchheimbolanden. Gelegentlich der 62. Jahresversammlung der »Pollichia« wurde eine nachträgliche Feier des 75. Geburtstages des Herrn Wirkl. Geh. Admiralitätsrats Dr. v. Neumayer veranstaltet. Die Stadt Kirchheimbolanden legt durch ihre Vertretung ihrem berühmten Sohn und Ehrenbürger, dem hochverehrten Förderer der Wissenschaft, die herzlichsten Glückwünsche zu Füßen. Im Auftrage gibt sich der Unterzeichnete die Ehre, dem Herrn Jubilar eine Abschrift des Festbeschlusses ergebenst in Vorlage zu bringen. Das Bürgermeisteramt.« Es folgt

dann ein Auszug aus dem Protokollbuch über die Verhandlungen des Stadtrats vom 15. Oktober, betreffs der heutigen Feierlichkeit, sowie eine Abschrift der auf Neumayer bezüglichen Daten aus dem Standesregister der Stadt.

Nachdem Herr v. Neumayer allen Bescheid gethan, die ihr Glas an das seine klingen lassen wollten, ergriff er das Wort zu folgender, für unsere Stadt so schmeichelfaften Erwiderung: »Ich bin in der That tief gerührt, sagte er, von den Zeichen Ihrer treuen Anhänglichkeit, von den Zeichen der Anhänglichkeit der Stadt Kirchheimbolanden, in der ich geboren bin und deren Ehrenbürger ich zu sein die Ehre habe. Herr Adjunkt Lang hat darauf hingewiesen, dass meine Eltern bald nach meiner Geburt aus Kirchheimbolanden wegzogen, das geschah keineswegs, um von hier fortzukommen, sondern lediglich im Interesse der Erziehung der Söhne, da damals eine Lateinschule hier noch nicht existierte. Ich darf wohl sagen, dass ich in meinem zu Zeiten viel bewegten Leben stets treu meiner Vaterstadt gedacht habe. Das war ja auch kein Wunder: sowohl meine Eltern, wie meine Geschwister hingen mit wahrer Liebe an dieser Stadt, und in allen Wechselfällen des Lebens ist im Kreise unserer Familie oft das Wort laut geworden: »Unsere glücklichste Zeit war doch die in Kirchheimbolanden:« Meine hochverehrten Herren! Es war auch eine besondere Zeit, die meine Eltern hier verlebten. Sie kamen hierher, als die Pfalz französich war. Auf der Kaiserstrasse gab es grosse Ereignisse zu schauen, welche Truppenmassen sind auf ihr einhergezogen, wie oft ist der grosse Machthaber hier durchgekommen! Davon wussten meine Eltern viel zu erzählen. Wir Kinder alle haben die treueste Liebe zu Kirchheimbolanden bewahrt. Wie gern ich dem Rufe gefolgt bin, bei der 62. Jahresversammlung der Pollichia hier anwesend zu sein, das kann ich nicht hoch und teuer genug versichern. Die Ehrungen, durch die man mich auszeichnet, haben mich auf's tiefste gerührt. Auch dass man auf dem Donnersberg einen Platz mit

meinem Namen schaffen will, dafür kann ich nur unendlich dankbar sein. So oft ich über den Rhein kam und den langgestreckten Rücken des Donnersberges erblickte, wurde mir eigentümlich glücklich zu Mute, war ich doch in der Heimat! Mit eben der Liebe, mit der ich an der Pfalz gehangen, hänge ich an meiner Geburtsstadt Kirchheimbolanden mit Leib und Seele. Mein Stolz sind nicht meine Errungenschaften auf wissenschaftlichem Gebiete — die musste die Zeit ja bringen bei angestrengtem Fleiss und Talent — mein Stolz ist, denen treu zu bleiben, die treu zu mir gestanden sind und dazu gehört auch diese Stadt. Es ist ja gegenwärtig keine günstige Zeit für Kirchheimbolanden, um schnell in die Höhe zu kommen, aber diese Zeit wird auch kommen. Dass sie bald kommen möge, dass Kirchheimbolanden blühen und gedeihen möge, darauf erhebe ich mein Glas. Die Stadt Kirchheimbolanden hoch!«

Weitere Toaste in bunter Abwechslung schlossen sich an, Herr Prof. Mehlis gab einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Pollichia, soweit sie mit Kirchheimbolanden verknüpft ist und gedachte der Verdienste, die sich Herr Dr. v. Neumayer um den Verein erworben, dem er zweimal in schwerer Lage hilfreich zur Seite gestanden hat. Ihm galt sein Hoch! — Darauf verlas Herr Dr. v. Neumayer zwei eingelaufene Telegramme, darunter eins von Dr. Jul. Kaufmann-Dürkheim. Auf seinen Vorschlag wird dem Stadtrat von Dürkheim folgender Gruss telegraphisch übermittelt: »Herrn Bürgermeister Bart, Dürkheim. Die beim Festmahl versammelten Mitglieder der Pollichia senden dem Stadtrat und der Bevölkerung Dürkheims herzlichste Grüsse und hoffen ein fröhliches Gedeihen der Pollichia in den gastlichen Mauern Dürkheims. gez. Dr. Neumayer.

Herr Ingenieur Schwerd, der einzige anwesende Vertreter der Familie Schwerd, spricht in bewegten Worten Herrn Dr. v. Neumayer seinen innigsten Dank für das in seinem Vortrag gegebene charakteristische und lichtvolle Bild des verstorbenen Prof. Schwerd aus und bringt sein

Glas der freien Forschung! — Herr Dr. Bischoff-Dürkheim verglich in launigen Worten das in den Verhandlungen Gebotene mit dem Menu des Mahles, wobei ihm die ausgezeichnete Qualität vergleichenswert war. — In humorvoller Weise lud Herr Dr. Schäfer-Neustadt zum Beitritt der Pollichia ein und gedachte des greisen Jubilars in Berlin, des Geheimrats Virchow, des Ehrenmitgliedes des Vereins, der die Bedeutung der provinziellen anthropologischen Vereine so oft hervorgehoben habe und der, wie ihm Herr Dr. Neumayer mitgeteilt, heute der Versammlung persönlich angewohnt haben würde, wenn »seine Frau Gemahlin nicht Bedenken trüge, den jugendlichen Greis allein in die Pfalz reisen zu lassen.« An Virchow wurde sodann folgendes Telegramm abgesandt: »Die zur Feier ihrer 62. Jahresversammlung und des 75. Geburtstages ihres Ehrenpräsidenten Geheimrat v. Neumayer in seiner Geburtsstadt Kirchheimbolanden versammelten Mitglieder der Pollichia erwidern ergebenst dankend die Grüsse ihres hochgeschätzten Ehrenmitgliedes und Gönners. gez. Roth. — Herr Landtagsabgeordneter Brunck toastete auf die Damen der Familie Neumayer und als der Jubilar dann den Vorschlag machte, die Musik möge den »Jäger aus Kurpfalz« spielen, da war die Zeit der wirklichen Fidelitas gekommen, die in einem solennen Bankett ihre Herrschaft behauptete.

Herr Rechtsanwalt Neumayer-Kaiserslautern spricht anschliessend an den Toast des Herrn Landtagsabgeordneten Brunck auf die Damen des Hauses Neumayer seinen Dank aus und toaste schliesslich auf das deutsche Vaterland.

Vor seinem Scheiden richtete Herr Admiralitätsrat Neumayer noch folgende markigen Worte an die Versammlung: Mitbürger von Kirchheimbolanden! Leider muss ich jetzt scheiden, da ich noch andere Verpflichtungen in meinem Amte und in der Pfalz habe. Mein Herz wird aber immer bei Ihnen sein, nehmen Sie, der Stadtrat und die ganze Einwohnerschaft, nochmals meinen innigsten Dank

entgegen. Für mich gibt es heute nur noch den einen Ruf:
»Kirchheimbolanden immer hoch und wohlauf!« Kirchheim-
bolanden es lebe hoch, hoch, hoch!

Den letzten Toast brachte Herr Rektor Roth-Dürk-
heim auf den Liederkranz aus, dem er für seine Mitwirk-
ung, die zur Vervollkommenung des Festes im wesentlichen
Masse beigetragen, herzlichen Dank ausspricht.

Während des Mahles lief ein Glückwunsch- und Be-
grüßungstelegramm von dem berühmten Kliniker Karl
Gerhardt ein.

Leider musste man sich schon gegen 6 Uhr von dem
lieben Festorte und seinen Bewohnern trennen, tief ein-
geprägt aber wohnt in aller Teilnehmer Herz und Ge-
dächtnis die Erinnerung an die so schön und würdig ver-
laufene 62. Jahresversammlung der Pollichia in Kirchheim-
bolanden.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Pollichia, eines Naturwissenschaftlichen Vereins der Rheinpfalz: Jahresbericht](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [59_17](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Zur Geschichte des Vereines 1-19](#)